

Preisliste zwei Risse ausgearbeitet, der „ringere“ käme auf mindest 2300 fl, der „costbahrere“ auf 3000 fl. Die Entwürfe lägen unter C und D bei. Majestät möge entscheiden, welcher in Frage komme. Er selber schlage nur vor, den geplanten Altar der linken Seite nicht kostbarer zu machen als den Hochaltar. Also den Holzaltar in die Seitennische, den Marmoraltar in die runde Kapelle. Wichtig ist der Schlußpassus: Kaiserliche Majestät möge den „Rüss etwo durch dero darauss haltenden Hoff Architecto Fischer, der ohne deme bey hierigen I. O. Hofpfennigamt ein jährliche Pension zu geniessen hat, gnädigst vbersehen“ lassen. Daraus darf wohl geschlossen werden, daß Jo-



Abb. 35. Stimmungsvoller Abstieg zur Gruft

hann Bernhard Fischer, der nun bereits als Hofarchitekt in Wien wirkt, seinerzeit auch den Entwurf zum Hochaltar überprüft, wenn nicht gezeichnet hat. Am 26. November trifft die Antwort des Kaisers ein, er habe beschlossen: Die Convenienz erfordere, daß in die Kirche, in der die Leiber unserer Vorfahren ruhen, ein schöner Altar aufzurichten sei. Er akzeptiere also für die Gruftkapelle den Marmoraltar „nach dem formirten kostbahren Riss“, der Holzaltar möge „nach Proportion des Gepeüs“ in der Nischenkapelle Aufstellung finden. Am 9. Dezember bereits gibt Leopold I. dem Kriegszahlmeister zu Görz Johann Baptist Graf Coronin den Auftrag, „gegen genuegsambe Caution“ zu Handen Leonhard Paccassis 1000 fl auszuzahlen.

1698.

Noch eine Überraschung, diesmal trauriger Natur. Am 7. April berichtet Webersperg an die Hofkammer: Leonardo Paccassi ist zu Görz „vrplötzlich erkhrankht“ und in wenigen Tagen darauf gestorben. Allein das kunsthistorische Zwischenspiel wird